



Jahresbericht 2009 des Präsidenten

Einige einleitende Gedanken:

Wäre ich mit dem Heimatschutz verheiratet, dann könnte man es das verflixte 7. Jahr nennen. Zum Glück bin ich das nicht, ich würde auch nicht sagen, dass ich den Heimatschutz liebe! Aber ich mag ihn, finde ihn wichtig und daher setze ich mich für seine, unsere Ziele ein. Dass ich dabei gelegentlich unter Beschuss gerate, kann ich verkraften, bzw. ich nehme es nicht persönlich. Es ist bis jetzt auch noch nie ein persönlicher Angriff unter der Gürtellinie erfolgt.

Dass man unsere Ansicht gelegentlich nicht teilt, ist legitim. Ich hoffe, unsere Mitglieder äussern sich ehrlich dem Vorstand und mir gegenüber, ob sie mit unserer Marschrichtung einverstanden sind oder nicht.

Es liegt in der Natur der Sache: Solange wir Preise verleihen und Beiträge entrichten und mit allem einverstanden sind, stehen wir gut da. Widersetzen wir uns einem Projekt, dann sind wir sofort die Verhinderer, Arbeitsplatzvernichter und Spielverderber. Der Fall Siblinger Randenturm ist übrigens erst der zweite Rekurs in meiner siebenjährigen Amtszeit. Alle andern Reibungsflächen konnten wir in gegenseitigem Einvernehmen lösen. In einem Fall allerdings wurden wir nach dem Unterschreiben der Kompromiss-Vereinbarung von der Bauherrschaft einfach über den Tisch gezogen.

Umso erstaunlicher ist es, fast rührend, wie sich Leute um unser Wohlbefinden Sorge machen. Ich wurde vom Mann/Frau auf der Strasse bis zum Regierungsrat angesprochen: Man mache sich Sorgen um unser Ansehen in der Bevölkerung.

Machen sich diese Leute wirklich Sorgen um uns oder geht es einfach viel mehr darum, so ungehindert wie möglich Bauprojekte durchziehen zu können? Unser Ziel ist es weder möglichst gut dazustehen, noch einfach überall zu bremsen oder zu blockieren, sondern der Sache zu dienen. Das erfordert manchmal unbequem zu sein, auf Probleme hinzuweisen und klar Stellung zu beziehen. In diesem Zusammenhang war die Pressemitteilung erfreulich, nämlich dass das Ruhrgebiet 2010 (gleichzeitig mit Istanbul und dem ungarischen Pécs) zur Kulturhauptstadt Europas ernannt wurde! Diese Industriebauten standen vor wenigen Jahrzehnten, ähnlich unserem "Mühlental", ebenfalls vor dem Verfall, und die wenigen Visionäre, die etwas daraus machen wollten, gerieten damals arg unter Beschuss. Es ist nie möglich, alles retten zu wollen, das zeigt auch das Beispiel "Sulzer" in Winterthur. Der Fortschritt verlangt auch Konzessionen, aber die qualitativ bedeutendsten Bauten können, wie das Beispiel Ruhrgebiet zeigt, mit kreativen Ideen und gutem Willen auch ökonomisch umgenutzt werden. Im Mühlental ist das "Werk I" aus unserer Beurteilung sicher eine solche Ikone!

Im **Vorstand** hat sich nichts verändert, alle arbeiten engagiert und zuverlässig mit. Dem Thema "Ehrenamt" hat sich sogar das NZZ Folio vom Februar 2010 gewidmet und unterstreicht die Wichtigkeit dieser Freiwilligenarbeit – auf dem Sektor der Sozialarbeit, der Kultur, des Sportes etc. – um nur einiges zu nennen.

Darum bin ich sehr dankbar, dass weiterhin alle mitmachen und sich so selbstlos einsetzen!

Zum **Internet**: Im Jahre 2009 wurde unsere Homepage 434 Mal besucht. Wieder eine kleine Steigerung, aber natürlich könnte unsere Präsenz aktueller, bzw. besser nachgeführt sein. Ich bin immer wieder hin- und her gerissen, weil ein Profi mehr herausholen könnte, aber die Kosten dafür sind nicht unbedeutend. So lasse ich es erstmals weiterhin so laufen, d.h. nach dem Jahresabschluss 2009 werde ich die Homepage wieder einer Revision unterziehen.

Einführung zentrale Mitgliederverwaltung: Das Dabusoft Programm wurde vom Zentralsekretariat des SHS eingeführt - und nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen. In der Zwischenzeit hat die Firma Interprise, die mit grossen Vereinen und Unternehmen Erfahrung hat, diesen Dienst übernommen und es läuft bereits. Kleinere Anpassungen und Korrekturen sind bereits eingeflossen.

Beitragsgesuche: Wir haben im vergangenen Jahr für folgende Projekte Beitragsgesuche erhalten:

1. Für ein Buch über Carl Roesch haben wir Fr. 1'000.- gesprochen. Seine Arbeiten werden dem Thema „Kunst am Bau“ zugeordnet.
2. Für die Fassadenrenovation des Hauses zum "Sittich" haben wir Fr. 5'000.- bewilligt. Der Gesuchsteller ist zwar nicht der Hauseigentümer, sondern ein Mieter. Er ist ein sehr grosszügiger Mäzen, der bereits früher schon bedeutendes Mittel in die Restauration des Erkers gesteckt und weitere Projekte der Stadtverschönerung mitfinanziert hat.
3. Für die Renovation eines Gartenzaunes in Buchthalen hat sich der Vorstand nach längerer Diskussion doch nicht erwärmen können.

Eine Auswahl der wichtigsten Aktivitäten aus dem Jahr 2009:

Stahlwerk: Mitte Jahr habe ich Peter Käppler um ein Exemplar des neuen Inventars gebeten. Kurz darauf hat er mich auf der Strasse angesprochen und gesagt, dass er uns in eine Steuerungsgruppe zum Thema Stahlwerk einbinden möchte. Das ist auch geschehen und mit Peter Bänziger sind wir gut vertreten. Es ist eine grosse Aufgabe, und sie wird uns sicher noch einige Zeit beschäftigen!

SBB Haltestelle auf der Rheinfallbrücke: Besorgte Mitglieder wiesen uns auf das Projekt hin. Ich habe kurz danach an der Delegiertenversammlung die Kollegen aus dem Kanton Zürich darauf angesprochen, die jedoch von diesem Projekt noch nichts wussten. Deshalb habe ich mich bei der SBB erkundigt und der verantwortliche Planer, Herr Sandor Mester vom Projektmanagement der SBB (Linien und Knoten) ist zu mir gekommen und hat alles auf den Tisch gelegt.

Fazit: Auslöser für eine andere Lösung als die bestehende Haltestelle Schloss Laufen sind die nicht behindertengerechte Benutzbarkeit und die in Zukunft längeren Zugskompositionen (bis 200 m!). Wenn also eine Station „Schloss Laufen“ weiterhin erforderlich ist, dann hat sie nur auf der Brücke Platz.

Die vorgestellte Lösung scheint uns akzeptabel. Es würde eine sehr schlanke Konstruktion als Perron auf den Südseite der Brücke montiert. Diese ist vom Rheinfallbecken her nicht sichtbar! Die beiden "Unterstände" mit Billettautomaten und geschütztem Warteplatz kämen auf beiden Seiten zu stehen und würden durch die Vegetation (Bäume und Sträucher) praktisch abgedeckt. Von einem Gebäude auf der Brücke ist nicht die Rede. Der Aufstieg von der Brücke zum Schloss Laufen ist noch nicht gelöst, bzw. die Behindertengerechtigkeit muss noch untersucht werden. Das ist jedoch nicht unsere Aufgabe. Im Moment gibt es für uns keinen Handlungsbedarf, aber wir bleiben am Ball.

Bauernhaus: Von einem aufmerksamen Mitglied wurden wir auf den bedenklichen Zustand eines schönen Bauernhauses aufmerksam gemacht. Ich habe diese Liegenschaft angeschaut – aus der Ferne – und festgestellt, dass sie bewohnt ist, und wir aus diesem Grund nicht intervenieren können. Eine ähnliche Situation, allerdings unbewohnt, kennen wir von Neuhausen mit der Liegenschaft "Chübeli-Moser" und dem obersten Haus der Haslerhäuser an der Bahnhofstrasse 7 - 15.

Natürlich ist es schade, wenn wertvolle Bausubstanz Schaden nimmt, aber dafür ist der Eigentümer verantwortlich. Es gibt keine rechtliche Handhabe, um einzugreifen.

Bauberatung: In Rüdlingen haben wir einer Bauherrschaft mit unserer Stellungnahme unter die Arme gegriffen. Daraus ergab sich erfreulicherweise eine Mitgliedschaft.

Bauberatung: In Stetten wurden wir um Schützenhilfe gegen ein Grossprojekt gebeten. Die geplante Überbauung ist tatsächlich auch nicht in unserem Sinne. Den baurechtlichen Entscheid konnten wir nicht mehr verlangen. Die Anstösser haben trotzdem etwas Weniges erreichen können.

Bauberatung: Der Güterschuppen Thayngen soll abgebrochen werden. Wir wurden von Privatpersonen und einer politischen Partei um Mithilfe gegen diesen Abbruch gebeten. Rechtlich können wir nichts unternehmen. In einem Schreiben an den Regierungsrat habe ich unsere Bedenken dazu geäußert. Die Antwort mit der etwas einfachen Erklärung lautete, dass das Gebäude in keinem Inventar aufgeführt und der Abbruch für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung nötig sei. Die Schleifung eines historischen Gebäudes zugunsten einiger Parkplätze hat nach unserer Sicht nichts mit Nachhaltigkeit zu tun.

Flutlichtanlage Griesbach: Wir haben den baurechtlichen Entscheid verlangt. Die geplante Anlage wurde aber ohnehin nicht bewilligt. Eine nähere Prüfung durch uns wurde hinfällig, und so haben wir nichts unternommen.

Kesslerloch: Wir wurden angefragt, ob wir uns auch für den Schutz dieses historischen Fundortes einsetzen würden. An einer Vorstandssitzung sind wir zum Schluss gekommen, dass dies nicht wirklich zu unserem Kerngeschäft gehört.

Ufergestaltung Rheinflussbecken: Wir haben uns die Präsentation zu den vorgesehenen Arbeiten angesehen und haben zur Kenntnis genommen: Nicht sehr originell, visionär schon gar nicht – aber auch nicht wirklich schlecht, pragmatisch und für die Bedürfnisse der Besucher ausgerichtet. Ob es wirklich an solchen Orten, die UNESCO-Weltkulturerbe sein könnten, Erlebnisspielplätze braucht, das bleibe dahingestellt.

Unser grosser Kritikpunkt, einmal mehr: Diese Erneuerung wurde nun ausgeführt, hört aber bereits dort auf wo die Treppen gegen das Industrieareal beginnen. Warum wird nicht grossräumig an einer Lösung „Rheinufer“ bis nach Schaffhausen gearbeitet? Aus unserer Sicht gehört bereits das historisch bedeutende Quartier mit dem SIG-Areal (sehr interessante Industriearchitektur) sowie der Geburtsstätte der Aluminium-Herstellung in eine Planung der Rheinuferzone.

Projekt Siblinger Rendenturm: Dass sich das Verfahren so entwickelt hat, macht auch uns Sorgen. Wir wollen doch, allen Unkenrufen zum Trotz, auch einen Rendenturm! Aber wir wollen einen neuzeitlichen Entwurf, der zu den Anstrengungen des übrigen Klettgaus, ein attraktiver Anziehungspunkt für Touristen zu werden, passt. Das Klettgau ist schliesslich ein wunderbares Gebiet und konkret wäre es doch wünschenswert, dass der Blick auch vom neuen Siblinger Turm magisch angezogen würde!

Anerkennungspreis für gutes Bauen 2009: Der Ausschreibung war kein Erfolg beschieden. Die Ausbeute war zu gering und wir konnten keines der gemeldeten Objekte mit gutem Gewissen als Musterbeispiel auswählen. Das Thema Alternativ-Energieanlagen ist zwar hochaktuell, aber es scheint, dass die Zeit (oder das Bewusstsein) für einen entsprechenden Einbezug in die Architektur noch nicht reif ist.

Ausflüge: Wir haben am 28. August 2009 eine Exkursion in die Ostschweiz gemacht: Ossingen, Wil, Amriswil. Thema war: Öffentliche, neue, mehrgeschossige Holzbauten. Die Teilnehmerzahl war eher an der untern Grenze, leider, aber wir hatten einen spannenden Tag! Nach dem Mittagessen in Wil wurde der Kaffee von Roland Bernath (ein Mitglied das nicht dabei sein konnte!) gespendet und auf der Rückreise durften wir ein im Bau befindliches Ferienhaus am Untersee besichtigen. Der Holzbauer ist unser Mitglied Fritz Hübscher und er hat uns als krönender Abschluss noch mit Kaffee und Kuchen verwöhnt.

Feierabendanlass: Wir haben am 22. September 2009 zum Thema „Aufschwung, die Architektur der 50er Jahre“ im Museum zu Allerheiligen, zusammen mit dem Museumsverein, einen Vortrags- und Kinoabend organisiert. Am erfreulich gut besuchten Anlass präsentierte Daniel Grütter, Kurator Historische Abteilung, Design- und Gebrauchsartikel des 20. Jahrhunderts aus dem Fundus des Museums. Jörg Aellig, Alt-Stadtrat und Baureferent, hat uns dann auf einen gedanklichen Rundgang durch die Architekturszene dieser Zeit mitgenommen. Die fundierten Ausführungen waren sehr spannend und seine gelegentlichen träfen Zwischenbemerkungen zur lokalen Szene wohltuend!

Schaffhausen, 31. Dezember 2009